

Es dröhnt mit dumpfem Schläge
die Brandung in mein Wort;
der Sturm zerreißt die Klage
und trägt beschwingt sie fort.

O möcht' er brausend schweben
und geben euch Bericht:
„Wohl laß ich hier das Leben,
die Treue laß ich nicht!“

Emanuel von Geibel. 5

68. Der Graf von Habsburg.

Zu Aachen in seiner Kaiserpracht,
im altertümlichen Saale
saß König Rudolfs heilige Macht
beim fröhlichen Krönungsmahle. 10
Die Speisen trug der Pfalzgraf des Rheins,
es schenkte der Böhme des perlenden Weins,
und alle die Wähler, die sieben,
wie der Sterne Thor um die Sonne sich stellt,
umstanden geschäftig den Herrscher der Welt, 15
die Würde des Amtes zu üben.

Und rings erfüllte den hohen Balkon
das Volk in freud'gem Gedränge;
laut mischte sich in der Posaunen Ton
das jauchzende Rufen der Menge; 20
denn geendigt nach langem verderblichen Streit
war die kaiserlose, die schreckliche Zeit,
und ein Richter war wieder auf Erden.
Nicht blind mehr waltet der eiserne Speer,
nicht fürchtet der Schwache, der Friedliche mehr, 25
des Mächtigen Beute zu werden.

Und der Kaiser ergreift den goldnen Pokal
und spricht mit zufriedenen Blicken:
„Wohl glänzet das Fest, wohl pranget das Mahl,
mein königlich Herz zu entzücken; 30
doch den Sänger vermiß' ich, den Bringer der Lust,
der mit süßem Klang mir bewege die Brust
und mit göttlich erhabenen Lehren.
So hab' ich's gehalten von Jugend an,
und was ich als Ritter gepflegt und getan, 35
nicht will ich's als Kaiser entbehren.“